

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 4040 Neuss 1, Humboldtstraße 2, Tel. 197-1. Herausgegeben von Prof. Dr. Günther Noll. Redaktion St. Prof. Dr. Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. ISSN 0001-7965

42 / 1979

Günther Noll

Ernst Klusen-70 Jahre*)

Am 20. Februar 1979 wird Prof. Dr. Ernst Klusen, Gründer und langjähriger Direktor des Instituts für Musikalische Volkskunde Neuss, 70 Jahre.

In Düsseldorf geboren, in Krefeld aufgewachsen, blieb er zeitlebens seiner niederrheinischen Heimat verbunden: Studium der Musikwissenschaft, Schulmusik und Germanistik in Köln, Staatsprüfungen 1931, 1933, Promotion 1933; seit 1933 Studienrat am humanistischen Gymnasium in Viersen (Unterbrechung durch Kriegsdienst von 1940-1946); 1952-1962 Fachleiter am Staatlichen Studienseminar Krefeld; 1962-1976 Professor für Musikerziehung an der Pädagogischen Hochschule Neuss bzw. Päd. Hochschule Rheinland, Abt. Neuss, seit 1964 Lehrstuhlinhaber und Direktor des Instituts für Musikalische Volkskunde, von 1970-1972 Dekan ebenda. Vielleicht ist in der starken heimatlichen Verwurzelung seine lebenslange wissenschaftliche, pädagogische und künstlerische Leidenschaft für die Musikalische Volkskunde und ihre Gegenstände, insbesondere für Lied und Singen, begründet.

Zeitlebens hat Ernst Klusen eigentlich zwei Berufe ausgeübt, den des auch künstlerisch wirkenden Pädagogen und den des forschenden Wissenschaftlers. Allein das bisher veröffentlichte Werk offenbart das hohe Maß an Konzentration, Selbstzucht und Durchhaltevermögen: neben zahlreichen Kompositionen - vor allem Kammermusik, Orchesterwerke, Volksliedbearbeitungen in verschiedensten Besetzungen und einer Reihe von Liedblättern wurden ca. 15 Buchpublikationen und 80 Aufsätze sowie eine große Anzahl von Rezensionen vorgelegt. Dies beweist auch die Summe seiner zusätzlichen Amtsverpflichtungen: Gründer und Leiter des Niederrheinischen Volksliedarchivs Viersen 1938 bis zu dessen Überführung in das Institut für Musikalische Volkskunde Neuss 1964, 1954 Leiter des Rheinischen Volksliedarchivs Bonn; 1952-1963 Leiter der Rheinischen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Volksmusik; Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Musik, Nordrhein-Westfalen; Mitglied des "Raad vor de Nederlandsche Volkszang" (Akademie der Wissenschaften Amsterdam) seit 1958; Vorsitzender des Arbeitskreises "Volkslied und Schule" im International Folk Music Council (Deutsche Sektion) seit 1964; Vorsitzender des Nationalkomitees der Bundesrepublik Deutschland im International Folk Music Council, seit 1975; Vorsitzender der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, seit 1974; Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte (1975-1977); Mitglied nationaler und internationaler Jurys (z. B. bei Chorwettbewerben); Begründer und Herausgeber der Schriftenreihe "Musikalische Volkskunde - Materialien und Analysen", Musikverlage Hans Gerig Köln, seit 1971 (bisher 7 Bände); Herausgeber von "ad marginem" (1965-1978). Daß Ernst Klusen sich allzeit in die ambivalente Verpflichtung von Forschung und deren pädagogische Vermittlung gestellt sah, bezeugen weiterhin seine ausgedehnten Tätigkeiten als Tagungsreferent und -organisator sowie als Autor zahlreicher Rundfunksendungen. Auch im Ausland hielt er eine Reihe von Vorträgen.

Schon in Klusens Dissertation, einer Untersuchung zum Volkslied in dem niederrheinischen Dorf Hinsbeck (Potsdam 1941), zeigen sich Aspekte, die sozialen Implikationen der Volksmusikforschung nachgehen. In späteren Arbeiten finden sie immer stärkere Beachtung, und es verwundert nicht, daß diese nicht nur von ihren Ergebnissen, sondern auch von ihren wissenschaftsmethodischen Ansätzen her als beispielhaft angesehen werden. Rolf Wilhelm Brednich bezeichnet z. B. Klusens zweite Studie über das Volkslied in Hinsbeck, die besonders dessen Lebensbereich im Generationswandel untersucht und soziologische sowie sozialpsychologische Methoden und

Fragestellungen einbezieht, als "ausgesprochenes Lehrbuch für den Bereich volkskundlicher Feldforschung und Arbeitstechnik".¹⁾ Soziale Implikationen sind bei Klusen mehrdimensional angesprochen. Sie beziehen sich einmal auf die Herausbildung von neuen Forschungsansätzen, die in der Liedforschung z. B. neben die tradierte variantenvergleichende Methode der Schule John Meiers treten, gleichzeitig aber auch auf die soziale Verantwortlichkeit gegenüber den Liedträgern selbst und den für diesen Bereich verantwortlichen kulturellen Institutionen der gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Die Aktualisierung der Forschung aus den Bedürfnissen der Gegenwart sowie der unmittelbare Rückfluß ihrer Ergebnisse und Konsequenzen stellen auf diese Weise die Musikalische Volkskunde als Wissenschaft ambivalent in ihre gesellschaftliche Verpflichtung. Ein weiteres Beispiel für diesen Forschungsansatz wäre das Projekt "Musik zur Arbeit" des Neusser Instituts, das unmittelbar nach seiner Eröffnung in Angriff genommen wurde.

Analoges gilt auch für die Arbeiten, die musikpädagogische Bereiche berühren. Forschungsprojekte des Neusser Instituts, wie z. B. „Der Liedbesitz des Schulanfängers“, „Bevorzugte Liedtypen 10-14-jähriger“, "Zur Situation des Singens in der Bundesrepublik Deutschland" sehen sich ausdrücklich in die Interdependenz von Musikalischer Volkskunde und Musikpädagogik gestellt. Sie verfolgen nicht nur ethnomusikologische Anliegen, sondern verstehen sich als Beiträge zur Lieddidaktik. Aus der Tatsache z. B., daß die Schule der wichtigste Ort der Liedvermittlung ist und die Funktionen sowie Anteile des primärfunktionalen Singens in der Freizeit größer sind als angenommen, leitet Ernst Klusen wesentliche Konsequenzen für Schule und Kulturplanung ab.

Die Anbindung eines ethnomusikologischen Forschungsinstitutes an eine Wissenschaftliche Hochschule, die der Lehrerausbildung dient, brachte die in der Bundesrepublik Deutschland bisher einmalige institutionelle Chance, fachwissenschaftliche Fragestellungen als neue Impulse aus fachdidaktischen Problemen ableiten und umgekehrt fachdidaktische Entscheidungen mit den Ergebnissen fachwissenschaftlicher Forschung absichern zu können. So wurde die Arbeit des Instituts wie folgt beurteilt: „Wenn Liedforschung in der Bundesrepublik heute als eine für den akademischen Nachwuchs nicht ganz unattraktive Disziplin gilt, so ist dies einem Gutteil Ernst Klusen und seinen Mitarbeitern in Neuss zu danken... Seine Arbeiten zu „Volkslied - Fund und Erfindung“, zum „Apokryphen Volkslied“, zum „Gruppenlied als Gegenstand“, zu „Dokumentationsprobleme(n) der musikalischen Volkskunde“, zum „Volkston“, um nur einige zu nennen, haben das Image gegenwärtiger Liedforschung entscheidend aufgewertet und ein neues begriffliches Instrumentarium entwickelt, mit dem sich arbeiten läßt und das den heutigen Traditionsverhältnissen Rechnung trägt, ohne die Verwurzelung der Liedkultur in der Geschichte aus dem Auge zu verlieren.“²⁾

Die Arbeiten Ernst Klusens sind häufig durch unorthodoxe Denkansätze geprägt. Hier wäre besonders die Auseinandersetzung mit dem Volkslied-Begriff und -phänomen und sein Gruppenlied-Begriff als Alternative hervorzuheben.³⁾ Ein weiteres Beispiel wäre ein Denkmodell zur Theorie des Gruppenliedes. Anstelle einer deskriptiven Kategorisierung musikalischer Objektivationen (z. B. durch „Folklore“ oder „Pseudofolklore“) wird eine Funktions-Interaktions-Skala eingesetzt, deren Spektrum von der „Immanenz“, dem höchsten Intensitätsgrad direkter Teilnahme des primärfunktional Ausübenden, bis zur „Emanenz“, dem höchsten Intensitätsgrad der Arbeitsteilung, d. h. einer Trennung von Interpret und Hörer, reicht.⁴⁾

Ernst Klusen ist mit seinen Mitarbeitern in den jetzt knapp 15 Jahren des Bestehens des Instituts für Musikalische Volkskunde an die Realisierung des seinerzeit gegebenen wissenschaftlichen Auftrages konsequent herangegangen: Konzentration auf die Gegenwartsforschung und Entwicklung einer anwendungsorientierten Grundlagenforschung. Sein Ziel - Summe eines gesamten Lebenswerkes und Basis zukünftiger Arbeit - ist die Erforschung vokaler und instrumentaler Formen der Laienmusik und ihrer vielfältigen historischen und gegenwärtigen Implikationen, die sowohl musikethnologische Regional- und Grundlagenforschung als auch faktenhistorische Forschung umgreift, wobei ein besonderer Schwerpunkt in der Integration von Musikalischer Volkskunde und Musikpädagogik liegt.

Anmerkungen:

1) R. W. Brednich, Einführung in den Problemkreis, in: Soziale Implikation - ein Aspekt der Volksmusikforschung, Neuss 1974, S. 5

2) R. W. Brednich, a. a. O., S. 4

3) vgl. E. Klusen, Das Gruppenlied als Gegenstand, in: Jb. f. Volksliedforschung, Bd. XI 1, 1967, S. 22 ff. ders., Volkslied. Fund und Erfindung, Köln 1969

ders., Zur Entideologisierung des Begriffes Volkslied, in: Heutige Probleme der Volksmusik, Hrsg. Deutsche UNESCO-Kommission Pullach/ München 1973

4) vgl. E. Klusen, Zwischen Symphonie und Hit: Folklore?, in: H. Antholz und W. Gundlach (Hrsg.), Musikpädagogik heute, Düsseldorf 1975, S. 79 ff.

